

tergang ihres geliebten Pfleglings. Sie ist von Klyt. entsandt, Aigisthos herzubescheiden, unter der ausdrücklichen Weisung, im Geleit von Bewaffneten ins Haus zu kommen, da doch Klytaimnestras Inneres Schlimmes ahnt. Leicht giebt die Alte aber dem in alles eingeweihten Chore nach, den Auftrag nicht auszurichten, sondern Aigisthos allein herbeizurufen.

Als er erscheint und vom Chor über die Todesbotschaft Auskunft verlangt, wird er an die Fremden selbst im Hause gewiesen. Dort erliegt er alsbald den Streichen des Orestes. Ein Haussklav verkündet das Geschehene und ruft nach Klytaimnestra. Ihre dunkle Ahnung hatte nicht getrogen, der Traum war richtig gedeutet: sie erkennt augenblicklich das Rechte:

δόλοις ὀλούμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν.

Doch verlangt sie nach einer Waffe, um den Kampf um Leben und Tod mit dem eigenen Sohne zu bestehen. Als Orestes sie 10
erfaßt und zu erschlagen im Begriff ist, mahnt ihn Klyt. an die Brust, die ihn gesäugt: wankend in seinem Entschluß fragt er den bis dahin stummen Pylades, ob er von der That abstehen solle. In ernstesten Worten erinnert dieser einfach an Apollons bindenden Spruch. Indes erst nach längeren Wechselreden zwischen der Mutter, die sich gegen die Anklage des Mordes durch mehrfache Gründe zu rechtfertigen sucht, und dem Sohne, dem die That nicht leicht wird, ermannt sich Orestes zu dem tödlichen Streiche. Nachdem er dann die beiden Leichen gezeigt, die schwere Schuld der Mörder seines Vaters zur Beruhigung seines Gewissens nochmals beleuchtet und auf ein ihm bevorstehendes Gericht hingewiesen hat, fühlt er, dafs unvermerkt seine Sinne aus der geraden Bahn geraten. Er nimmt Abschied, um zum Orakel in Delphi zu wandern, dessen Gott ihn zur That getrieben. Da erblickt er die furchtbaren Gestalten der Erinyen, die ihm keine Rast gönnen, bis er im delphischen Tempel angelangt eine kurze Ruhe findet.

In den Eumeniden finden wir Orestes im Tempel des Apollon, die Erinyen selbst in Schlaf gesunken. Apollon weist seinen Schützling, nachdem er vom Blut gereinigt, unter Hermes' Geleit an Zeus' Tochter Pallas von Athen, deren hohe Weisheit den Konflikt zwischen seinem vom Vater Zeus eingegebenen Befehle und den uralten titanischen Göttinnen, welche Apollons Geheiß als unbefugten Eingriff in ihre geheiligten Rechte betrachten, unparteiisch schlichten solle.

Wir erblicken nachher den Orestes, welcher von seinen durch Klytaimnestras Schatten aufgestachelten Verfolgerinnen